

Ken Merten

# Sonne und Sichel

*Ein kubanisches Notizbuch*

## *Das Buch*

Sechs Monate bereiste Ken Merten die »Sonneninsel« – von Nueva Gerona über Havanna nach Santiago de Cuba. Während dieser Zeit stößt er auf unterirdische Verteidigungstunnel, erlebt die Hyperinflation, in der sich selbst besserverdienende Universitätsangestellte keinen Cafecito mehr leisten können, er spricht mit krebserkrankten Patienten über fehlende medizinische Versorgung seit dem US-Embargo. Ken Merten nähert sich diesem von internationalen Krisen und Restriktionen gebeutelten Land nicht als Tourist, als flanierender Connaisseur, sondern als junger, neugieriger Schriftsteller und erkennt so ein Kuba, das allen Widrigkeiten zum Trotz beschlossen hat, hoffnungsvoll zu bleiben.

## *Der Autor*

Ken Merten, geboren 1990 in Sachsen, studierte in Dresden, Hildesheim und Havanna. Heute lebt er als freier Autor in Leipzig, publiziert in »UZ« und »junge Welt« sowie in Literaturzeitschriften und Anthologien – zuletzt im Hacks Jahrbuch 2022. Im Rahmen des *Proyecto Tamara Bunke* kam er 2022 für sechs Monate nach Kuba.

neues leben

*Dos patrias tengo yo: Cuba y la noche*  
– José Martí

*¡Con fuerza y amoroso!*  
– Alberto Matos Guerra

Mit Ausnahme des Vorworts und des abschließenden Essays erschienen alle folgenden Texte erstmals als Kolumne »Notas de Cuba« im Feuilleton der Tageszeitung *junge Welt* zwischen März und September 2022, als Reportage der *jW*-Beilage zum internationalen Kindertag desselben Jahres oder auf den Themenseiten der *jW*.

Die Texte entstanden im Rahmen eines sechsmonatigen Kubaaufenthalts, der ohne das Proyecto Tamara Bunke nicht möglich gewesen wäre. Das Projekt wird kubanischerseits von der Universidad Tecnológica de La Habana »José Antonio Echeverría« (CUJAE) und dem Institut für Völkerfreundschaft (Instituto de Amistad con los Pueblos, ICAP) und von Deutschland aus von der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) und der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba organisiert. Vieles, was sich im Folgenden nicht, falsch oder nur verkürzt findet, kann auf dem Blog des Proyectos mit dem Titel »Berichte aus Havana« nachgelesen werden.

## »Die Geschichte wird mich freisprechen«

Vorwort

Den Wegfall Kubas würden wir hier nicht wirklich merken. Umso mehr der globale Süden. Ärzte- und Lehrerbrigaden und eine Stimme auf der internationalen politischen Bühne, die sich für die vom Imperialismus Ausgebeuteten und Unterdrückten ausspricht, wären weggebrochen, nicht zu vergessen das praktische Beispiel, wie man beständig mit der ganzen alten Scheiße aufräumt. Viele der Studierenden, die wir in Havanna getroffen haben, kommen aus Ländern der afrikanischen und asiatischen Peripherie. Nirgends sonst hätten sie die Chance, im Ausland einen international anerkannten Studienabschluss zu bekommen.

Ende Mai 2022 retteten kubanische Einsatzkräfte ein Schiff in Seenot, an Bord waren rund 800 Flüchtende aus Haiti mit Ziel USA. »Die kubanische Küstenwache sichtete das Schiff nach einer viertägigen Irrfahrt vor der Küste der Provinz Villa Clara, nahe dem Ort Caibarién, und brachte die Menschen an Land«, schrieb das Onlineportal *Amerika21* dazu. Die Schiffbrüchigen wurden versorgt, medizinisch behandelt und untergebracht, ehe man sie wieder auf sicherem Wege in ihre Heimat brachte.

Diese Heimat steckt tief in einer schon Jahrzehnte andauernden humanitären Krise. Kubas Antwort darauf: Tausende seiner Ärztinnen und Ärzte sind auf der Insel tätig. Die Antwort der US-Regierung meldete Amnesty International Anfang November 2022: »Nach bislang unbestätigten Berichten plant die US-Regierung, haitianische Asylsuchende in einem Drittland festzuhalten. Auch eine bestehende Einrichtung im US-Gefangenenlager in Guantánamo Bay auf Kuba sollen (sic) dazu offenbar genutzt werden.«

Kuba, zu dem Guantánamo geografisch wie rechtmäßig gehört, als Prellbock einer vom Kapitalismus verursachten Emigrationsbewegung. Denn die Knebel muss man besitzen, um sie jemandem anzulegen: 1825 wurde Haiti dazu gezwungen, 150 Millionen Gold-Franc (13 Jahre später auf ebenso riesige 90 Millionen runterverhandelt) an Frankreich als »Entschädigung« dafür zu zahlen, dass sie sich vom Status als deren Sklavenbesitz befreiten. Die Strafe, die Haiti bei ihren ehemaligen Herren für ihre Befreiung abstotterte, warf das Land noch weiter zurück und verdammt Millionen Menschen bis heute zur Armut.

Und Kuba? Seit 1960 haben die USA das Wirtschaftsembargo gegenüber dem sozialistischen Inselstaat verhängt, der wohl längste Wirtschaftskrieg der Menschheitsgeschichte, einseitig erklärt von der ökonomisch stärksten Nation gegen ihren ehemaligen Vasallen, eine kleine Republik, die noch nie mehr als 11,34 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählte. Tendenz sinkend: Allein im September 2022 sollen über 26.000 Kubanerinnen und Kubaner über die Grenze zu Mexiko in die USA gekommen sein, so *El País*, die sich auf US-amerikanische Behördenzahlen berufen. Ein Spitzenwert, seitdem Kuba, verursacht durch die globale Wirtschaftskrise und die Covidpandemie, in die Rezession geraten ist; für 2020 wird der Wirtschaftsrückgang auf über zehn Prozent geschätzt. Wie oft wurde uns gesagt, hier war einmal dieses Restaurant oder jene Kultureinrichtung, aber das war vor Corona?

Auch die Pandemie bewegte weder die Trump- noch die Biden-Regierung in Washington dazu, die Blockade aufzuheben.

Stattdessen wurde nicht einmal medizinisches Gerät nach Kuba gelassen. Nichts Neues: Nötige Medikamente sind grundsätzlich in der Blockade inbegriffen; in unse-

rer Zeit auf Kuba lernten wir Krebspatienten kennen, deren Behandlung eingestellt wurde, weil die Arznei nicht importiert werden darf.

Die Krise schürt Frustration, vor allem unter jungen Kubanerinnen und Kubanern. Das gewünschte Ergebnis der Blockade bringt den USA aber auch den Nebenwiderspruch: Die, die Kuba verlassen, kommen in zu großer Stückzahl daher, und eben nicht nur die gut ausgebildeten, jungen Fachkräfte. Was Washington an einen Tisch mit Havanna brachte? Im April 2022 begannen die Verhandlungen über den Umgang mit der Migration. Ziel der USA ist, die Flut derer zu stoppen, die sie als Unzufriedene auf Kuba, nicht aber bei sich haben wollen. Ziel Kubas: Die Auswanderung regulieren und vor allem die Emigration über den lebensgefährlichen Seeweg beenden.

## Am Lagerrand

Die Verhandlungen sind kein Signal für eine Annäherung seitens der USA. Harte Hand gegenüber dem revolutionären Kuba bringt schließlich auch Pluspunkte bei der Contra-Lobby im ewigen Swing-State Florida. Auf globaler Ebene entscheidend ist jedoch, dass Kuba im zweiten Kalten Krieg ein ausgemachter Frontstaat des ausgemachten Gegners ist.

Kuba, zeigen seine ökonomischen Beziehungen, genauso wie die offiziellen diplomatischen Verlautbarungen, hat kein Problem mit Handelsbeziehungen zu NATO-Staaten und Nationen, die mit ihnen in einem Lager stecken, unter der Bedingung, dass dies dann auch den Interessen des kubanischen Volkes entspricht. Diejenigen aber, die die Sanktionen der USA in Kauf nehmen, sind primär diejenigen, die selbst Ziel solcher Sanktionen sind. Die »Achse des Bösen« also: Länder wie China, Iran, Nordkorea und Russland.

Im Herbst ging Kubas Präsident Miguel Díaz-Canel Bermudéz auf Staatsreisen. Er besuchte Russland, Algerien und den NATO-Swing-State Türkei, unter deren Flagge die Kraftwerkschiffe fahren, die vor Kubas Küste ankern und wichtiger Bestandteil der Energieversorgung des Landes sind.

Die diplomatische Reise abschließend besuchte Díaz-Canel China, die »systemische Herausforderung« des Westens. Dabei ging es unter anderem um den Erlass von Schulden, die sich durch die aktuelle Krise angehäuft hatten. Der Präsident der Volksrepublik Xi Jinping versprach im Gegenzug sogar Spenden im Wert von 100 Millionen US-Dollar. *Juventud Rebelde* resümierte Ende November 2022 die Ergebnisse des Chinabesuchs und stellte mit Bezug auf das Fazit Díaz-Canels fest, dass es »drei Grundpfeiler dieser Zusammenarbeit«

gebe. Dazu gehören »erstens Biotechnologie, über Energiegewinnung, insbesondere über erneuerbare Quellen, und letztlich Computerisierung und Cybersicherheit.« Langfristige Entwicklungsfelder also, die von einer Festigung des strategischen Bündnisses zeugen.

Was auch klar macht: Kubas Regierung wartet nicht bis zum Sanktnimmerleinstag und auf Knien, bis die Blockade der USA aufgehoben ist. Das hieße zu kapitulieren. Im Falle einer Eskalation zwischen den Parteien NATO und China/Russland, wird Kuba von Ersteren so oder so zu Zweiteren summiert und in dem Aspekt lägen sie nicht gerade falsch.

### **Zahlen lügen nicht**

Das Jahr 2022 war für Kuba das Seuchenjahr nach den Seuchenjahren: Erst traf der Ausbruch des Krieges zwischen Russland und der Ukraine das Land ebenso hart wie die gesamte Dritte Welt, dann folgte eine Gasexplosion mit dutzenden Toten in Havannas historischem Zentrum und Touristenmagneten, es gab den Brand des großen Schweröllagerreservoirs in Matanzas und Ende September den Hurricane Ian, bei dem 100.000 Gebäude beschädigt oder ganz zerstört und etwa 8.500 Hektar Ackerland vernichtet wurden.

Das sind harte Treffer, darunter aber kein K. o. Die angestrebten vier Prozent Wirtschaftswachstum für 2022 wurden nur zur Hälfte erreicht, wie der kubanische Wirtschaftsminister Alejandro Gil Fernández im Dezember des Jahres bilanzierte. Für 2023 wird ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um drei Prozent als Ziel ausgegeben.

Zum Nichterreichen wird beigetragen haben, dass auch die Veranschlagung von 2,5 Millionen Gästen, die das Reiseziel Kuba empfangen sollte, für 2022 nicht er-

reicht wurde. Die vom Nationalen Informations- und Statistikbüro (Oficina Nacional de Estadísticas y Información) im Januar des Folgejahres veröffentlichten Zahlen von insgesamt knapp 2,28 Millionen Besucherinnen und Besuchern zeigt allerdings, dass die Kalkulation keinem Übermut entsprang. Denn vor allem der Russland-Ukraine-Krieg und der sanktionsbedingte Wegfall fast aller russischen Touristinnen und Touristen war für die kubanische Regierung nicht vorhersehbar. Für 2023 werden nun 3,5 Millionen Reisende erwartet. Kubas Reiseindustrie, wie im Folgenden anklingen wird, befindet sich im Umbruch.

Tourismus ist eine Wirtschaft für Friedenszeiten und die scheinen gerade recht fern. Indessen wird sich zeigen, ob und wie sich die Verschiebungen der internationalen Bühne hin zu einer multi- bzw. bipolaren Weltordnung positiv auf Kuba auswirken, wenn sich der globale Handel etwa mehr und mehr entzweit und die Blockadesanktionen für den neuen Ost- oder Ost-Süd-Block schlichtweg bedeutungslos werden. Andererseits – und das wird sich am Ende dieses Buchs zeigen – haben auch die USA partikulare Interessen daran, dass Kuba eben nicht komplett ausfällt, nicht wegen Guantánamo Bay, sondern wegen seiner einzigartigen medizinischen Forschung.

Ob all der krassen Widrigkeiten, die die kubanische Revolution nicht zum Umfallen brachten, kann man davon ausgehen, dass der dortige Sozialismus in der Lage sein wird, im Rahmen seiner Möglichkeiten mit diplomatischem Geschick und im Interesse der Ausgebeuteten und Unterdrückten zu handeln.

Neues Leben – eine Marke der  
Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage

ISBN 978-3-355-01919-4

1. Auflage

© 2023 Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH, Berlin  
Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten. Ohne ausdrückliche  
Genehmigung des Verlags ist es nicht gestattet, dieses Werk oder  
Teile daraus auf fotomechanischem Weg zu vervielfältigen oder  
in Datenbanken aufzunehmen.

Umschlag: Buchgut, Berlin  
Druck und Bindung: buchdruckerei.de

Die Bücher des Verlags Neues Leben erscheinen  
in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

[www.eulenspiegel.com](http://www.eulenspiegel.com)